

# Berliner Vorher-Nachher-Bilder

Vergleichen macht klug: Eine Agentur in Mitte bietet Stadtrundfahrten als Zeitreisen an

VON ANNEKATRIN LOOSS

Berlin ist eine Stadt, die immer wird und niemals ist. Das ist der Reiz der Stadt und Arne Krastings Problem. Denn der Historiker hat es sich zur Aufgabe gemacht, Spuren der Geschichte sichtbar zu machen. In einer Metropole, die mit großem Tempo ihrer Zukunft entgegenrast, verwischen diese jedoch schnell.

Und der 31-Jährige hat viel zu tun. Auf seinen ersten Rundgängen durch Berlin hatte Krasting immer eine Bildermappe dabei. Mit seinen ersten Kunden wanderte er durchs französische Berlin. Die Idee dazu hatte er während des Studiums an der Sorbonne in Paris. Die Geschichte plagte ihn, sie war zu trocken, die Anschaulichkeit fehlte. Und so wurde die Bildermappe auf seinen Stadtführungen immer dicker und schwerer.

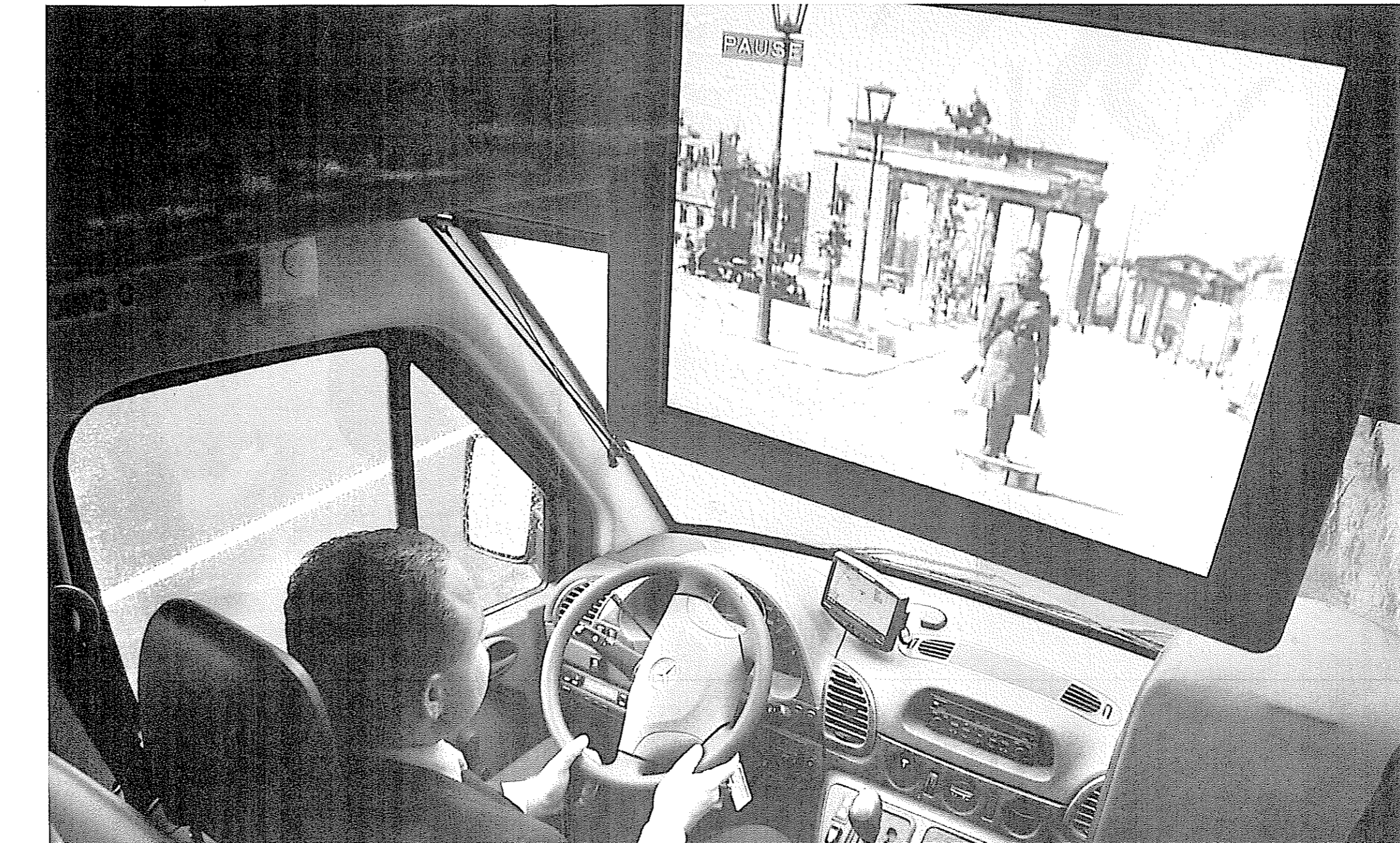
**Brot & Rosen** Die Dinge des Lebens –  
Wir rezensieren Berlin

Vielleicht war Mitleid der Grund, warum einer seiner Gäste ihm eines Tages vorschlug, doch lieber einen Bus zu mieten und durch die Stadt zu fahren. Das brachte Krasting wiederum auf die Idee, die Bildermappen weg zu lassen und stattdessen Filme zu zeigen.

Der Plan ist aufgegangen. Der direkte Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist der Reiz von Krastings „Zeitreisen“. Während draußen vor den Busfenstern die Frühlingssonne auf die Touristengruppen auf dem Pariser Platz scheint, liegt der Platz im Innern verlassen im Novembergrau des Jahres 1989. Vor der Mauer haben sich tausende Menschen versammelt. Die ersten zwei wagen es, auf die Mauer zu klettern. Dann sind die Grenzsoldaten im Osten im Bild. Sie schießen nicht, sondern spritzen die beiden auf der Mauer nass. Sekunden später ist sie voller Menschen, sie liegen sich in den Armen, trinken Sekt und jubeln. Und im Bus macht sich ein Gefühl breit, das die Menschen draußen vergeblich suchen. Geschichte mit Gänsehaut eben.

Karg und leer liegt der Potsdamer Platz auf der Luftaufnahme auf dem Bildschirm. Der Bus steckt währenddessen im Feierabendstau vor dem Sony Center. Krasting blendet zurück in die 20er Jahre, als das Verkehrschaos auf dem Potsdamer Platz noch größer war als heute. Menschen stürzen im Zeitraffer wie Selbstmörder in den Verkehr. Viel mehr als heute.

Dank Fotomontage wird er Platz auf dem Monitor dann in Windeseile, was er heute ist.



Arne Krasting führt Neugierige durch die Stadt – und zeigt auf einem Bildschirm, wie es früher einmal hier aussah

Foto: Massimo Rodari

Und der Bus biegt in die Niederkirchner-Straße ein.

Ungerührt schaut eine junge Frau aus dem Bus auf die Mauerreste vor dem Fenster. Und im Bus fällt wieder die Mauer. Plötzlich zieht sie ihren Begleiter an der Jacke. „Hier standen damals Leute mit kleinen Transportern mit Kisten voller Kaugummi. Und ich habe meinen ersten Westkaugummi geschenkt bekommen“, sagt sie. Sie hatte es längst vergessen.

„Die Filme, die ich zeige, sollen die Menschen emotional berühren. Und die Orte draußen sollen dem Ganzen die Aura des Authentischen verleihen“, sagt Krasting. Das klingt ein bisschen hölzern. Besser als

„Schicksal mit Musik“-Geschichts-Arien im Fernsehen sind seine Touren auf jeden Fall. Schulklassen, Vereine und Unternehmen buchen bei ihm, genauso wie private Berlinbesucher und Berliner.

In den letzten Monaten hat er mal wieder wochenlang Archiv-Material gesichtet – und jetzt eine Filmtour im Programm. Für alle, die sich schon immer gefragt haben, wie es Lola geschafft hat, in wenigen Minuten durch ganz Berlin zu rennen, was im Sommer in Berlin los war oder wie die Sinfonie einer Großstadt klingt. Nach der Berlinale geht's los. Krasting will sich nämlich nicht die Show stehlen lassen.

Auf der Bustour durch Mitte wird schon

jetzt klar, dass das Leben nicht langweiliger ist als das Kino. Zumindest im Zeitraffer. Das Bild vor den Fenstern stimmt so gut wie nie mit dem auf dem Monitor überein.

Noch in diesem Sommer will er seine Zeitreisen auch in Hamburg anbieten. Dort soll es in die Zukunft gehen, durch die Hafencity, die 2015 fertig sein soll. Ob er diese Tour auch noch umgekehrt zeigen kann? Wenn die Monitore schon wieder Vergangenheit zeigen? Wer weiß?

Arne Krastings Blick für die Zeit ist jedenfalls weit. Wenn er sich auf dem Schlossplatz einmal im Kreis dreht, sieht er 300 Jahre Geschichte. Das Zeughaus der Preußen, der Berliner Dom aus der Kaiserzeit, den Balkon

des gesprengten Stadtschlusses im Staatsratsgebäude, von dem Karl Liebknecht 1918 die sozialistische Republik ausrief. Die wuchtige Reichsbank der Nationalsozialisten versteckt sich hinter dem Glas des Auswärtigen Amtes. Und mit dem Palast der Republik verschwindet am Schlossplatz schließlich ein Stück DDR.

Nur ein kleines bisschen weiter liegt der Gendarmenmarkt. Heute noch sieht er aus wie vor hundert Jahren. Ein Ort, an dem Berlin lange schon geworden ist. Einer, der Arne Krasting wenig Arbeit macht.

Zeitreisen, Unter den Linden 40, 10117 Berlin,  
Tel 030/ 44 02 44 50; Internet: www.zeit-reisen.de